

Der Staat: Nachtwächter oder Betreuer?

Gedanken zum staatlichen
Idealgewicht

Inhalt

1. Einleitung
2. Staat und Wirtschaft sind für die Menschen da
3. Wie Wohlstand entsteht
4. Die Marktwirtschaft braucht einen schlanken, aber keinen schwindsüchtigen Staat
5. Warum der Staat zur Verfettung neigt
6. Der Kobra-Effekt und der Umgang mit den demokratie-inhärenten Fehlanreizen
7. Markt und Moral
8. Schlussfolgerungen im Lichte des Tagungsthemas

Staat und Wirtschaft sind für die Menschen da

- Die Menschen sind mündig, gut ausgebildet und zu Selbstverantwortung fähig.
- Zureichender Wohlstand ist eine notwendige Voraussetzung für Freiheit.

Wie Wohlstand entsteht

- Wohlstand wird von den Menschen in der Wirtschaft erarbeitet, nicht von den Politikern.
- Entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes ist die Ausgestaltung der Institutionen.
- Die fünf Voraussetzungen für die Erarbeitung Wohlstand:
 - Nur Marktwirtschaft erzeugt zureichenden Wohlstand
 - Alle müssen ihre Talente entfalten können, wollen und dürfen.
 - Die Menschen müssen die Früchte ihrer Arbeit behalten dürfen.
 - Neues muss Obsoletes ersetzen.
 - Die Wohlstandsverteilung muss als fair wahrgenommen werden.

Die Marktwirtschaft braucht einen schlanken, aber keinen schwindsüchtigen Staat

- Die Demokratie braucht eine leistungsfähige Marktwirtschaft.
- Die Marktwirtschaft braucht einen klug strukturierten und leistungsfähigen Staat.
- Trotz gegenseitiger Bedingtheit ist die Beziehung zwischen Staat und Marktwirtschaft konflikträchtig.

Warum der Staat zur Verfettung neigt

- Zwischen dem Pro-Kopf-Einkommen und dem Anteil des öffentlichen Sektors am Bruttoinlandprodukt besteht eine positive Korrelation.
- Die Demokratie vermittelt Anreize zu übermässigen Ausgaben, zu Verschuldung und zu Überregulierung:
 - Politiker versprechen aus wahlpolitischen Gründen mehr Leistungen, als der Staat finanzieren kann.
 - Private haften für Ihre persönlichen Schulden, Politiker haften nie.
- Die Gruppe der vom Staat direkt und indirekt Begünstigten nimmt ständig zu und verteidigt ihre Besitzstände.
- Wir stehen möglicherweise vor einem säkularen Wertewandel vom selbstverantwortlichen zum betreuten Bürger.

Der Kobra-Effekt und der Umgang mit den demokratie-inhärenten Fehlanreizen

- Kluge Selbstbindungen der Politiker vermögen Fehlanreize zu mildern.
- Viele Gesetze bewirken anderes, als ihre Schöpfer beabsichtigen.
- Die Prioritäten der politischen Aktivitäten richten sich oft nicht nach den Notwendigkeiten, sondern nach Massgabe des künstlich erzeugten Pegels an Empörung.
- Die Ausgestaltung der Institutionen hat auch Auswirkungen auf das Verhalten der Gemeinwesen (Staaten, Gliedstaaten und Kommunen).
- Der Föderalismus bündigt die Macht des Staates durch Aufteilung, schafft einen kreativen Wettbewerb der Systeme, zwingt mit dem Steuerwettbewerb den Staat zu einem optimalen Preis-Leistungs-Verhältnis für die Bürger und gestattet den Regionen und Minderheiten die Gestaltung des engeren politischen Umfeldes gemäss ihren Präferenzen und Identitäten.
- Der Föderalismus sollte nach klaren ökonomischen Prinzipien gestaltet werden.

Markt und Moral

- Die Marktwirtschaft funktioniert nicht ohne ein moralisches Fundament.
- Märkte erzeugen per se keine Anreize, weniger moralisch zu handeln.
- Moralisches Verhalten liegt auch im Interesse der Wirtschaft, weil ihr die Politik sonst die notwendigen Freiräume nicht gewährt.

Schlussfolgerungen im Lichte des Tagungsthemas

- Die Politik bestimmt über die Gestaltung der Institutionen über Armut oder Reichtum eines Staates.
- Der Standortwettbewerb führt dazu, dass Fehler der Politik rascher als früher bestraft werden.
- Ein moralisch einwandfreies Verhalten der Unternehmen ist neben der Erbringung der wirtschaftlichen Leistung im aufgeklärten Interesse der Marktwirtschaft.
- Der "magere" Staat ist nicht in der Lage, der modernen Hochleistungswirtschaft das Umfeld zu bieten, dessen sie für ihr Gedeihen bedarf.
- Der "verfettete" Staat erstickt die Marktwirtschaft und entmündigt die Menschen.